

Werk

Titel: Beitrag zu der Lehre vom testamentum parentum inter liberos

Autor: Andreaä

Ort: Heidelberg

Jahr: 1821

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345574613_1821_0004|log32

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

cher dies Richteramt übertragen wäre, doch nur als eine Commission zu betrachten, und es widerstreitet den verfassungsmäßigen Monarchien, Commissionen zur Entscheidung einzelner Justizgegenstände aufzustellen.

Allen Nachtheilen und Besorgnissen ist vorgebeugt, wenn denjenigen, welchen das Richteramt anvertraut ist, dies Amt auch in allen Fällen, wo das Merkmal des streitigen Rechts vorhanden ist, anvertraut wird, damit nicht der vielfach schädliche Glaube bei dem Volke entstehe, daß man gewisse Sachen dem Richteramt deswegen entziehe, weil man nicht wünscht, daß das Recht gehandhabt werde.

Ein erhebendes Beispiel, eine wohlthätige Frucht der neuen Verfassung und landständischer Vertretung, liefert uns schon Baiern, wo nach einem Gesetze vom 22. July 1819.⁹⁰⁾ die Untersuchung und Entscheidung der Zolldefraudationsfälle den gewöhnlichen Untergerichten, mit der Appellation an die Appellations-, und bei einer Summe von 400 fl. mit Berufung an das Oberappellationsgericht, übertragen ist.

XXV.

Beitrag zu der Lehre vom testamentum parentum inter liberos.

Von dem
Oberappellationsrathe und Professor der Rechte
Dr. Andreä zu Jena.

Es ist eine bekannte Streitfrage, ob die. versio vulgata der Novellen, wenn sie von dem griechischen Texte abweicht, diesem in der Praxis vorzuziehen sey. Meine Absicht ist nicht,

90) S. 73 ic.

hier diese Frage zu erörtern, da dieß schon von Andern hinreichend geschehen ist ¹⁾. Nur müssen, wie ich glaube, die Vertheidiger des Vorzugs der versio vulgata zu dem Beweise ihrer Meinung eine geeignetere Stelle wählen, als die von Höpfner ²⁾ dafür angeführte.

Er sagt: — „Weicht also die versio vulgata von dem Texte ab, so folgt man nicht dem Texte, sondern der Uebersetzung. J. E. In der 107. Novelle sagt die vulgata: die Aeltern sollen im Testamente unter Kindern das Datum, und zwar mit eigener Hand beisetzen. Das Original sagt nur: wenn die Aeltern das Datum beisetzen wollen, so sollen sie es mit eigener Hand thun; und wiederholt dasselbe in der Lehre von Testamenten ³⁾. Weber hat zwar Höpfner's Meinung widerlegt ⁴⁾, aber über das gewählte Beispiel nichts gesagt.

Da nun allerdings der Vorzug nicht der Uebersetzung, sondern dem Original zugegeben ist, so ist die Wichtigkeit der Sache bei dem angeführten Beispiele nicht zu verkennen. Es ist um die Gültigkeit eines durchaus an eine bestimmte Form ⁵⁾ gebundenen Testaments zu thun, und es kommt daher darauf an, ob es den Aeltern frei stehe, ihrem Testamente unter

1) Man vergl. Glück Erläut. der Pandekten nach Hellfeld S. 54. und Einleitung in das Studium des röm. Privatrechts S. 62. Erlangen 1812. S. 249.

2) Theoret. prakt. Commentar über die Heineccischen Institutionen 8te Aufl. von Weber. Frankf. a. M. 1818. S. 11. S. 19.

3) S. 460. S. 352.

4) zu Höpfner S. 20.

5) Irrig behauptet Hommel Rhaps. Obs. 354., die Vorschriften der 107ten Novelle über dieses Testament seyen heutzutage nicht so streng zu beobachten. Man muß sich wundern, daß Weber zu Höpfner S. 353. fg., und in den Erläuterungen der Pandekten nach Hellfeld 2r Thl. Leipzig 1820. S. 258., Hommel'n beigetreten ist.

den Kindern nach Willkür die Zeit, wann es errichtet worden sey, beyzufügen, oder nicht.

Die hieher gehörigen Worte sind Nov. 107. Cap. 1. folgende:

Ἡμεῖς τοίνυν πάντα σαφῆ τε καὶ ἀναπεπταμένα καδεστάναι βουλόμενοι (οὐδὲν γὰρ οὕτως ἴδιον νόμων, ὡς σαφήνεια, μάλιστα ἐπὶ ταῖς τῶν τελευτῶντων διατυπώσει) βουλόμεθα, ἔι τις γράμματα ἐπιστάμενος μεταξὺ τῶν αὐτοῦ παιδῶν βούλοιο ποιήσασθαι διατύπωσιν, πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν τὸν χρόνον, εἶτα καὶ τὰ τῶν παιδῶν ὀνόματα οἰκείᾳ χειρὶ· καὶ πρὸς γε τοὺς οὐγκιασμοὺς, εἰς οὓς γράφει κληρονόμους αὐτοὺς, μὴ τοῖς σὺμβόλοις τῶν ἀριθμῶν σημαινομένους ἀλλὰ δι' ὄλων γραμμάτων δηλουμένους, ὥστε πανταχόθεν σαφεῖς τε καὶ ἀναμφισβητήτους καδεστάναι ⁶⁾.

Der *vulgatus interpres* übersetzt: Nos igitur omnia clara et aperta consistere volentes (quid enim sic

6) Edit. Scrimgeri 1558. p. 273. Eben so in den Ausgaben des Corpus iuris civilis von Charondas Antu. 1574. van Leeuwen Amst. 1663. und Gebauer. In der Ausgabe des Ha Io an der Noremburgae 1511. S. 281 b sind folgende Varianten: ἡμεῖς δὲ statt ἡμεῖς τοίνυν; αὐτοῦ statt αὐτοῦ; γράφειν statt προγράφειν; χειρὶ, statt χειρὶ·; σαφεῖς καὶ statt σαφεῖς τε καὶ. Auch schließt in der Pariser Ausgabe die Parenthese nicht mit διατυπώσει, sondern mit βουλόμεθα. Sollte dieß Letztere nicht ein Fehler des Abschreibers oder des Setzers seyn, so dürfte dieß zu der Bemerkung Spangenberg's Einleitung in das römisch - justinianische Rechtsbuch S. 777. gehören. Der vollständige Titel dieser, wie es scheint, seltenen Ausgabe, ist von Spangenberg nicht genau angegeben. Er ist folgender: Νεαρῶν Ἰουστινιανοῦ Βασιλέως τῶν ἐν τῷ νῦν εὐρισκομένων καὶ ὡς εὐρίσκονται βιβλίον, τοῦ Γρηγορίου Ἀλοάνδρου ἐξηγήτου· Οἱ κανόνες τῶν ἀγίων Ἀποστόλων διὰ Κλήμεντος ἀθροισθέντες· Ἡ ἀπορία καὶ πολυπλοκος ἀνάγνωσις τῶν ἐλληνικῶν διατάξεων. Parisiis. Ex officina Carolae Guillard sub sole aureo, Via ad diuum Jacobum 1512. 8.

proprium est legum, sicut claritas maxime super defunctorum dispositionibus?) volumus, si quis literas sciens inter suos filios voluerit facere dispositionem, primum quidem ejus subscriptione tempus declaret: deinde quoque filiorum nomina propria manu: ad hoc uncias in quibus scripsit eos heredes, non signis numerorum significandas sed per totas literas declarandas, ut vndique clarae et indubitatae consistant 7).

Halsander: Nos autem omnia perspicua et aperta volentes exsistere (nihil enim tam proprium est legum, quam perspicuitas, praesertim in extremis defunctorum voluntatibus) decernimus, ut, si quis literarum peritus inter filios nouissimam velit conficere voluntatem: primum quidem, quo tempore ea conficiatur adscribat: deinde etiam manu propria filiorum nomina et insuper uncias quantitatem, in quas ipsos scribat heredes, non notis numerorum designatas, sed integris declaratas literis, ut ex omni parte perspicuae et extra controuersiam sint positae 8).

Hombertg zu Bath: Quare, quum omnia clara et aperta esse velimus (nihil enim adeo proprium est legibus, quam claritas, maxime in defunctorum voluntatibus) volumus, ut, si quis literarum peritus inter liberos suos testari velit, ille primum quidem tempus, deinde etiam nomina liberorum propria manu scribat: deinde uncias, in quibus eos heredes scribit, non signis numerorum indicatas, sed integris literis declaratas, ut omnino manifestae et indubitatae sint 9).

7) nach der Gebauerischen Ausgabe.

8) nach d. Ausgabe von 1531. S. 176. Ebenso in der Ruffardischen Ausgabe des Corpus iuris ciuilis. Antw. 1567. S.

9) nach d. Hombertg'schen Ausgabe d. Novellen. Marburg. 1717. S. 720. und nach Gebauer.

Höpfner nunt denjenigen nicht, der zuerst diese Abweichung der versio vulgata von dem griechischen Texte bemerkt habe¹⁰⁾. Seine Behauptung muß um so mehr auffallen, da die beiden andern Uebersetzer gerade diese Stelle so übersezt haben, daß sie als unmittelbare Vorschrift Justinians erscheint. Aber noch auffallender ist es, daß Höpfners Behauptung bey einigen Neuern so unbedingten Glauben gefunden hat, daß sie dieselbe ohne alle weitere Prüfung so gleich unterschrieben haben¹¹⁾. Der Erste, der gerade diese

10) Er nennt S. 353. bloß Pufendorf Tom. 3. Obs. 5., der sich hierbei auf Heraldus beruft.

11) Von Pufendorf a. a. O. und Hellfeld Jurisprud. forensis S. 1482., welche dem Heraldus beipflichten, kann natürlich nicht die Rede seyn. Wohl aber ist Schwegge hier zu nennen, der in seinem röm. Privatrecht 2te Ausg. Altona 1819. S. 870., wozu er Höpfner S. 460. anführt, sagt: — „eigenhändige Angabe des Datums, zwar nach dem griechischen Grundtext der Novelle nur dann, wenn der Testator es hinzufügen will, nach der Vulgate aber unbedingt.“ Bucher im System der Pandekten. Halle 1811. S. 410. macht zwar in der Note ****) aufmerksam auf die „Abweichung der versio vulgata von der richtigen Uebersetzung des Textes in Hinsicht des ausdrückenden Datums;“ doch dieses kann sich auch auf die Uebersetzung von *πρωτόδικον* durch subscriptione declarare beziehen, auch ist Höpfner nicht dabei angeführt. Die meisten ältern und neuern Rechtslehrer führen die Angabe der Zeit als Vorschrift Justinians an, bald bloß auf die Novelle, bald auf die versio vulgata sich berufend. J. B. Rittershusius Nouellar. Exposit. P. 6. Cap. 2. Vinnius Sell. Quaest. 2, 17. Gudelinus de iure nouissimo 2, 4. Sonnemann vsus modernus Nouellarum Francof. ad V. 1727. p. 652. Pagenstecher Irner. iniuria vapulans. Groningae 1701. p. 12. Faber de erroribus pragmaticorum. Dec. 35. Error. 1. §. 4. Dec. 36. Err. 9. §. 2. Walch Introductio in Controu. iur. ciu. Jenae 1791. p. 326. Kind Quaestt. forr. Tom. 1. c. 47. edit. 2. Lips. 1807. p. 342. Lauterbach Colleg. L. 29. T. 1. §. 33. Voet ad P. L. 28. T. 1. §. 15.

Behauptung aufgestellt hat, ist *Desiderius Heraldus* ¹²⁾. Er sagt, um diejenigen zu widerlegen, welche meinen, die Bemerkung der Zeit, wann ein Testament errichtet worden sey, und zwar im Testamente selbst, sey erst von *Iustinian*,

17. *Böhmer Doctr. Pand.* 29, 1, 18. *Heineccius Elemm. iuris ciuilis sec. Pandectas* Parte 5. §. 83. *Madihn principia iur. Rom.* §. 490. *Konopack Institutionen* §. 375. *Warnkönig Institt. iur. Rom. priu. Leodii* 1s19. p. 175. *Pagenstecher disputatt. testamentariae* §. 67. Colon. 1702. p. 110. *Westphal Theorie des R. R. von Testamenten* §. 818. *Claprotz Abhandl. vom Testamente.* Göttingen 1782. S. 131. *Lobethan Abhandl. der Lehre von der Erbfolge.* Halle 1776. §. 74. S. 103. *Rösch Meditationen über die interessantesten Gegenstände der heutigen Civilrechtsgelehrsamkeit* 1. B. S. 122 f. Selbst von denjenigen, die besonders von den letztwilligen Verfügungen der Aeltern unter den Kindern handeln, haben Mehrere diese angebliche Verschiedenheit zwischen der versio vulgata und dem griechischen Originaltexte nicht berührt, z. B. *Stryk de iure testandi inter liberos* Opp. T. 2. pag. 486. *Mencken de testamento parentum inter libb. priuil. iure ciuili sine scriptura inualido ad Nouellam CVII. cap. I.* in *Eius Opuscc.* Halae 1770. p. 648. *Monchy de testam. parr. inter libb. Trai. ad Rh.* p. 14. *Schröder de priuilegiatis parentum inter liberos dispositionibus* Jenae 1819. p. 21. *Nielhammer Praecepta de testam. et diuisione parr. inter libb.* Monachii 1820. p. 37. Wohl aber hat *Haubold* ad *Bergeri Oeconomiam iuris* Lib. 2. tit. 4. th. 6. nota y dieses bemerkt, und ist der Meinung *Schusting's* gegen *Heraldus* beigetreten. Eben so *Günther principia iuris Rom.* §. 781. nota k. Mehrere zu vergleichen, hat mir die Gelegenheit gefehlt. Die *Schrift Bicauds* ad Nou. 167. c. 1., welche *Schott* zu *Lipenii Bibl. v. testam. parr. inter liberos* anführt, habe ich eben so wenig benutzen können, als *Schweibold a Schlegel de testam. parr. inter liberos.* Lipsiae 1800., allein von letzterer Abhandlung vermuthe ich aus *Hübner's* und *Littmann's* Bibliothek kleiner juristischer Schriften 2r Th. S. 418., daß sie diesen Punkt nicht berührt.

12) *Obs. et Emendatt. c. 50.* in *Otton. Thes. T. 2.* p. 1385

und zwar in dem Testamente der Aeltern unter den Kindern, durch die 107te Novelle für nöthig erklärt worden, unter Anderm Folgendes: Quae habentur autem initio constitutionis male adcepta pragmaticos in fraudem induxerunt. Βουλόμεθα, εἰ τις γράμματα ἐπιστάμενος μεταξὺ τῶν αὐτοῦ παίδων βούλοιτο ποιήσασθαι διατίπωσιν, πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν τὸν χρόνον: εἶτα καὶ τὰ τῶν παίδων ὀνόματα οἰκείᾳ χειρὶ. Quae non bene reddita sunt a vetere Nouellarum interprete: *Volumus, ut si quis literas sciens inter suos filios voluerit facere dispositionem, primum quidem eius subscriptione tempus declaret; deinde quoque filiorum nomina propria manu.* Peccauit interpres, quod ea separauit, quae sunt vno tenore adcienda. Constituebat igitur Justinianus non diem quidem adscribi, sed quum adscriberetur, illud propria manu testatoris inter liberos testantis eorundemque liberorum nomina perscribi. Mir ist Schulting als der Einzige bekannt, der diese Erklärung des Heraldus einigermaßen ausführlich widerlegt hat. Bei der Erklärung der Worte Modestins: Quum in testamento dies et consules adiecti non sunt, non nocet, quominus valeat testamentum, sagt er: Nec in iure nostro vsquam praecise requiritur diei et consulis expressio in testamento, nisi quando parens inter liberos disponit. Is enim praemittere debet tempus, προγράφειν τὸν χρόνον Novella CVII. cap. 1. quod non recte ita adcepit *Heraldus Obs.* cap. vlt., quasi id quidem non foret necessarium: sed quando quis tempus vult adponere, illum id sua manu debere praemittere ¹³⁾. — Hier ist also das einzige non recte adcepit die Widerlegung. Sie ist eben so kurz, als die Worte des Heraldus: Peccauit interpres etc., die als einziger Grund für non bene reddita sunt aufgestellt sind.

13) Jurisp. Antejustin. ex edit. Ayreri p. 801.

Offenbar hat Heraldus sich durch eine falsche Construction und Interpunction zu jenem Tadel verleiten lassen, und man darf wohl gerade von ihm umgekehrt sagen: Peccavit, quod ea vno. tenore adcepit, quae sunt separanda. Die richtige Wortverbindung ist: Βουλόμεθα — πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν (oder γράφειν) τὸν χρόνον. εἶτα καὶ u. s. w. ἕως δηλουμένους. Nach Heraldus sind die Worte πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν τὸν χρόνον nicht mit βουλόμεθα und εἶτα καὶ u. s. w., sondern mit βούλοιοτο zu verbinden. Man muß dies annehmen, da er nach χρόνον ein Kolon setzt ¹⁴⁾, und so diesen Satz ganz von den folgenden Sätzen trennt. Allein er hat hier offenbar übersehen, daß es dann den folgenden Sätzen εἶτα καὶ u. s. w. ganz an einem Schlußworte fehlt, und daß προγράφειν oder γράφειν nicht bloß auf χρόνον, sondern auch auf τὰ τῶν παιδῶν ὀνόματα und auf τοὺς ὀγκιασμοὺς bezogen werden muß.

Ich will zuerst die ganze Stelle übersetzen, und dann das Einzelne erläutern. Justinian erwähnt in der Einleitung, was Constantin und Theodosius über die Aufrechthaltung der älterlichen letztwilligen Verfügungen verordnet haben, und bemerkt, daß man die in diesen Verordnungen gegebene Freiheit oft gemißbraucht habe, und daher ganz unbestimmte, nicht durch Auslegung, sondern nur durch Erathen erklärbare älterliche Verfügungen gemacht worden seyen ¹⁵⁾. Er fährt dann im 1. Capitel so fort: Da wir nun wollen, daß durchaus Alles deutlich und klar bestimmt sey (denn Nichts ist so sehr Eigenthümlichkeit der Gesetze, als Deutlichkeit, be-

14) Die falsche Form des Kolons ist Fehler des Setzers. Weder Seringer noch Haloander haben so interpungirt.

15) In Ansehung dieser Einleitung und der historischen Unrichtigkeiten derselben vergl. man Jac. Gothofr. ad tit. C. Th. de familia erciscunda 2, 4.

sonders über letztwillige Verfügungen); so verordnen wir: daß, wenn Jemand, der des Schreibens kundig ist, unter seinen Kindern eine Verfügung machen will, derselbe zuerst die Zeit der Verfügung, und dann die Namen der Kinder mit eigener Hand schreibe, hierauf die Theile, in welche er sie zu Erben einsetzt, doch nicht mit Zahlzeichen bezeichnet, sondern mit Worten ausgeschrieben, damit sie durchaus als deutlich und unzweifelhaft bestehen.

Indem ich nun zu dem Einzelnen übergehe, bemerke ich sogleich, ohne mich in die Streitfragen einzulassen, welche die Praxis hier große Theils ohne Noth veranlaßt hat ¹⁶⁾, daß ich überzeugt bin, Justinian's Vorschriften seyen streng zu beobachten, und jedes älterliche schriftliche Testament sey nur dann als privilegirt anzusehen, wenn der Testator sich genau an diese Vorschriften der 107ten Novelle gehalten habe.

Ἡμεῖς τοίνυν πάντα σαφῆ τε καὶ ἀναπεπταμένα καθεστάναι βουλόμενοι.] Ich würde unbedingt die Lesart ἡμεῖς δὲ vorziehen, wenn nicht schon die Vulgate durch igitur die Lesart τοίνυν rechtfertigte ¹⁷⁾. Denn Justinian hebt gar zu gern seine Verdienste heraus, die er vor seinen Vorgängern zu haben glaubt, oder auch wirklich hat. Daß ich ἀναπεπταμένα durch klar übersetzt habe, geschah aus dem einfachen Grunde, weil das Deutsche offen dieser Bedeutung des ἀναπεπταμένα nicht zu entsprechen scheint ¹⁸⁾.

16) Ich verweise hier theils auf mehrere in der Note II. angeführte Schriftsteller, theils auf *Faber Errores pragmaticor.* Decus 35. 36. *Cocceji Jus Controu.* 29, 1. Qu. 5. sqq. *Müller ad Stru.* Exerc. 32. §. 18.

17) Ueber τοίνυν vergl. man außer *Budaei Commentarii L. Graecae Colon.* 1530. p. 432., vorzüglich *Hoogeveen doctrina particular.* Linguae Graecae in epit. reducta a Schütz. Lips. 1806. p. 570 seq.

18) Ich überlasse es den Philologen, zu entscheiden, ob dieser

Eben so habe ich geglaubt, καθιστάται durch bestimmt sey übersetzen zu müssen, da consistere, existere, esse, der Uebersetzer den Sinn des Wortes nicht umfassend ausdrücken 19). Uebrigens ist βουλόμενοι in dieser Verbindung dem Wollen in der Bedeutung: die Absicht haben, entsprechend, wie es auch sonst von Justinian gebraucht wird 20).

Οὐδὲν γὰρ οὕτως ἴδιον νόμων, ὡς σαφήνεια, μάλιστα ἐπὶ ταῖς τῶν τελευτώντων διατυπώσειςι.] Es ist wohl nur eine beliebige Einkleidung des negativen Satzes in eine Frage bei der Vulgate, oder stand vielleicht statt οὐδὲν γὰρ: τί γὰρ, welches eine spätere Hand durch οὐδὲν erläuterte? 21). Warum Hombergk, ἴδιον νόμων durch proprium est legibus übersetzend, von seinen Vorgängern abgewichen ist, weiß ich keinen Grund aufzufinden, da hier auch die lateinische Sprache die Verbindung mit dem Genitiv erlaubt 22). Ἐπὶ ταῖς τῶν τελευτώντων διατυπώσειςι — eigentlich über die Verfügungen der Sterbenden; allein der gewöhnliche Sprachgebrauch, welcher dasselbe durch: letztwillige Verfügungen bezeichnet, wird diese Uebersetzung rechtfertigen 23).

figürliche Gebrauch des ἀναπεπταμένος, nicht vielleicht im spätern Zeitalter dem apertus nachgebildet sey, da es eigentlich: ausgebreitet, entfaltet, geöffnet heißt. Henr. Stephanus thes. L. G. unter dem Worte πετάω.

19) Nach der bekannten vorzüglich spätern Form für καθιστημέναι und der Bedeutung des constitutum, definitum esse.

20) J. B. Βουλόμενοι τοῦνον — ἐλευθερώσαι, συνειδόμεν. Nou. 85. cap. 1.

21) Ueber eine solche Erklärung des τί durch οὐδὲν verweise ich auf Hoogveen ad Vigerum de praecipuis Graecae dictionis Idiotismis, ex edit. Hermann Lips. 1813. p. 147.

22) J. B. Cic. de off. 1, 1.

23) so wird auch in den Glossis Nomicis v. διαθήκη, συνηκόντων διάταξις gesagt in Ottonis Thes. T. 3. p. 1725. Da διατύπωσις descriptio J. B. Nou. 31. epilog. dem Worte dispositio mehr entspricht als voluntas, auch letzteres L. 26. C. fa-

Βουλόμεθα, εἰ τις γράμματα επιστάμενος μεταξὺ τῶν αὐτοῦ παίδων βούλοιο ποιήσασθαι διατίψειςιν, πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν τὸν χρόνον,] Da dieses die Hauptstelle ist, zu deren Erläuterung ich Etwas beizutragen wünsche, so muß ich länger dabei verweilen. Mit Recht hat Haloander βουλόμεθα durch decernimus übersetzt; denn durch dieses Wort wird die gesetzliche Verordnung angedeutet. Eine bey Justinian auch sonst gewöhnliche Andeutung²⁴⁾. Als Verbesserung der Vulgate ist *literarum peritus* der andern Uebersetzer bei γράμματα επιστάμενος nicht anzusehen²⁵⁾. Der Gebrauch der Partikel μεταξὺ als unter, zwischen, ist vielleicht nur den spätern Griechen eigen²⁶⁾. Daß die Lesart αὐτοῦ bei Scrimger der Haloandrischen αὐτοῦ vorzuziehen sey, wird nicht nur durch den Sprachgebrauch²⁷⁾, sondern auch durch die weiter unten anzuführende Stelle des Harmenopol bestätigt²⁸⁾. Πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν τὸν χρόνον. — Die von

miliae etc. 3, 36. gerade so gebraucht wird, so ist die Uebersetzung voluntas keine Verbesserung der Vulgate.

24) S. B. Nou. 85. c. 2. Nou. 1. c. 1. Gewöhnlicher ist frequenter: δεσπίζομεν, κελύομεν Nou. 1. c. 1. Nou. 76. c. 3. 4. 5. und Nou. 128.

25) Wenigstens sagt Justinian: L. 31. C. de testam. 6, 23. ebenfalls scientes literas und literati. Die Basiliken Lib. 35. tit. 2. c. 31. übersetzten literatus γράμματα επιστάμενος, ἔμπειρος γραμμάτων.

26) So findet man es z. B. bei Herodian III, 1. Paeanius Mepphe VII, 9, 9. VIII, 9, 13. Etymol. M. p. 222. v. 8. p. 123. v. 41. nach d. Spilburg. Seitenzahl in der Leipz. Ausg. 1816. Ueber den Gebrauch dieses Wortes bei den Classikern s. *Hoo-geveen Vigernum* p. 418.

27) Denn es ist offenbar die gewöhnliche Form für αὐτοῦ, welche der Zusammenhang fordert, da es auf den Testirer, der unter seinen Kindern verfügen will, sich bezieht.

28) Promt. iur. lib. 3. tit. 1. §. 37. edit. Gothofr. (Genevae) 1587. p. 358. Leider war es mir nicht möglich, die Reigische Ausgabe in Meerm. Thes. Suppl. zu benutzen.

Haloband er vorgeschlagene Lesart $\alpha\delta\tau\eta\varsigma$ würde ich unbedenklich an die Stelle der Lesart $\alpha\delta\tau\omicron\iota\varsigma$ setzen, da das Wort nicht durch $\pi\alpha\iota\omicron\iota$, sondern durch $\delta\iota\alpha\tau\upsilon\pi\omega\sigma\epsilon\omega\varsigma$ zu ergänzen ist, aber die Stelle des Harmenopul ist dieser Berichtigung entgegen ²⁹⁾. Vielleicht ließ sich Heraldus dadurch täuschen, daß wenn man den Satz $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu\ \tau\omicron\nu\ \chi\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$ mit $\beta\omicron\upsilon\lambda\acute{\omicron}\mu\epsilon\delta\alpha$ verbindet, ein Subject für $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ zu fehlen scheint, und er deshalb dieses Wort mit $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\iota\tau\omicron$ verband. Allein ohne hier eine Conjectur zu wagen ³⁰⁾, so ist es ja nicht selten, daß in einem solchen Zusammenhange $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ weggelassen wird, wo es sich sofort von selbst versteht ³¹⁾. Ich habe schon oben bemerkt, daß $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ auf alle folgende Sätze bezogen werden müsse, und es bedarf dieses keines Beweises, da sogleich der ganze Zusammenhang und die Verbindung der Sätze $\epsilon\iota\tau\alpha\ \kappa\alpha\iota$ und $\kappa\alpha\iota\ \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \gamma\epsilon$, welche von diesem ersten durchaus nicht getrennt werden können, uns davon überzeugen. Ist die Scrimiger'sche Lesart $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ richtig, so kann freilich das $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$, durch voraus schreiben, zuerst schreiben, übersezt, zu den nachherigen Sätzen nicht passen. Allein da $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ auch schlechthin schreiben bedeutet, und da auch Harmenopul in der weiter unten anzuführenden Stelle $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ hat, so muß man sie wohl der außerdem empfehlenswerthen $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu$ vorziehen ³²⁾. Bei den Ueberein-

29) a. a. D. Auch wird die Lesart $\alpha\delta\tau\eta\varsigma$ durch die Uebersetzung der Vulgate eius subscriptione wahrscheinlich. Und vielleicht corrigirte eine spätere Hand den Harmenopul aus der Novelle nach der Lesart $\alpha\delta\tau\omicron\iota\varsigma$.

30) Dürfte man vielleicht statt $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu$, $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ lesen? Doch auch Harmenopul hat $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu$, auch wird es durch das folgende $\epsilon\iota\tau\alpha$ gerechtfertigt.

31) Besonders findet man dieses häufig in den griechischen Gesetzen, z. B. bei Prattius in Otton. Thes. T. 4. p. 394. 405., bei Petitus in Heinecci Jurisp. R. et A. T. 3. p. 37. 38.

32) Wie, wenn $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu\ \gamma\rho\acute{\alpha}\phi\epsilon\iota\nu\ \tau\omicron\nu\ \chi\rho\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$ ursprünglich stand, und eine spätere Hand als Marginalbemerkung schrieb $\pi\rho\omicron\gamma\rho\acute{\alpha}$ -

stimmungen der Lesarten in *πρῶτον*, und der Reihenfolge der übrigen Sätze, ist der *vulgatus interpres* mit Recht getadelt, daß er *primum ejus subscriptione tempus declarat* übersezt hat³³⁾. Doch vielleicht hat er nicht aus Unkunde der Sprache, sondern mit Bedacht, die Justinianische Verordnung dahin verändert, daß die Zeit in der Unterschrift bemerkt werden solle³⁴⁾.

Die noch übrigen Worte der Novelle bedürfen nur einer kurzen Erläuterung. Wegen der nothwendigen Verbindung mit dem Folgenden war nach *χερὶ* kein Kolon, sondern ein Komma zu setzen. Das Wort *ὀγκιασμός* ist hier in einer sonst nicht gewöhnlichen Bedeutung für *ὀγκία* gebraucht³⁵⁾. *Σύμβολα τῶν ἀριθμῶν* sind Zahlzeichen³⁶⁾. Eine ähnliche

φειν τὸν χρόνον, die dann in den Text überging? In der Pariser Ausgabe von 1542. sind S. 444 b. mehrere Varianten bemerkt, und ganze Novellen, wie sie bei *Scrimger* stehen, aus einem *Codex vetus* inserirt, z. B. in der Nov. 117. das Cap. 6. 1. Theil und der Anfang der Nov. 123.; allein die Variante *προγράφειν* ist nicht angegeben. Daß *προγράφειν* aber auch nur *conscribere* bedeute, bezeugt *Henr. Steph. v. γράφω*.

33) Vgl. *Heraldus, Meneken a. D. Niethammer* l. l. p. 37. *Wernher lectiss. Commentatt. ad Pandectas Lib. 29. tit. 1. §. 17. 13. Part. 2. p. 697.*

34) Vielleicht glaubte der *vulgatus interpres* die Form der Testamente von der Form der Constitutionen, wo die Zeit am Ende bemerkt wird, entlehnen zu müssen. Ob man heutzutage die Zeit bei der Unterschrift bemerken müsse, wie *Maceldey* Lehrbuch des heut. röm. Rechts 2te Ausg. Gießen 1818. S. 439. oder im Anfange, 3te Ausg. 1820. S. 441. erfordert, hängt davon ab, ob man der Vulgate den Vorzug vor dem Texte zugesteht, oder nicht.

35) *ὀγκιασμός* heißt eigentlich Theilung in Unzen. *Theophl. ad s. 2. J. de vulgari substitut. 2, 15.*

36) Man vergleiche hierüber *Cujacius Obs. 3, 3.*, und über die Zeichen der Theile des *As Nicolai de siglis veterum c. 24. L. B. 1703. p. 165 sqq.* Uebrigens war dieses vielleicht auch

Verordnung, daß man besonders zur Bezeichnung intellectuel-
ler Theile nicht Zahlzeichen, sondern ganze Wörter gebrauche,
hat *Vasilius Macedo* erlassen ³⁷⁾.

Sollte es mir nicht gelungen seyn, durch das Bisherige
den *vulgatus interpres* gegen die Beschuldigung des *Her-
raldus* zu vertheidigen, so dürfte vielleicht noch ein anderer,
so viel ich weiß noch gar nicht berücksichtigter, Grund die Ver-
hauptung rechtfertigen: *Iustinian* habe die Bemerkung der
Zeit beim Testamente der Aeltern unter den Kindern der
Willkühr des Testators nicht überlassen, sondern sie ausdrück-
lich vorgeschrieben. *Julian* hat unsere Stelle so epitomirt:
*Si quis inter liberos suos vltimam voluntatem compo-
nere maluerit in primis tempus conscribat: postea
autem nomina liberorum suorum sua manu, et vnciarum
quantitates, e quibus eos heredes instituit, non
per numerorum notas, sed ita, vt per literas numerus
exprimatur* ³⁸⁾. *Harmenopol* hat sogleich die ganze
Stelle unmittelbar aufgenommen: *Εἰ τις γράμματα
ἐπιστάμενος μεταξὺ τῶν ἑαυτοῦ παιδῶν βούλοιτο
ποιῆσαι διατύπωσιν, πρῶτον μὲν αὐτοῖς προγράφειν τὸν
χρόνον. εἶτα καὶ τὰ τῶν παιδῶν ὀνόματα οἰκείᾳ χειρὶ, —
ἀναμφισβητήτους καθεστάναι* ³⁹⁾. Er fängt sogleich den
Titel *περὶ μυστικῆς διαθήκης* mit diesen Worten an, ohne
den Eingang mit *βουλόμεθα* zu machen, wodurch er zugleich
dem Ganzen die gewöhnliche Form eines Gesetzes gegeben
hat ⁴⁰⁾. Leider verlassen uns hier die *Basilica* ⁴¹⁾. Doch

schon früher im prätorischen Testamente verboten L. 6. §. 2.
D. de bonn. possess. 37, 1.

37) *Nouella Basilii* 2.

38) *Const.* 100. (361.) edit. *Pithoei* Basil. 1776. p. 124.

39) *Promptuar. iur. lib.* 5. tit. 1. §. 37. edit. *Gothofr.*

40) Es ist die bekannte Art der Abfassung der Gesetze mit dem In-
finitiv, der die Stelle des Imperativs vertritt.

41) Vergl. *Haubold Manuale Basilicor.* Lips. 1819. p. 318.